

trag kommen, sondern Zeuge des „Spektakels des Denkens“ sein. Sie wollen live dabei sein“ (Lovink). Korketter Nachsatz: „Das Gute ist, daß es nicht klappert. Wir garantieren Enttäuschung.“

Manchmal gibt es Videos, Musik oder Dias, manchmal nicht, je nachdem, was der Veranstalter für angebracht und Bilwet für angesagt hält. Das Buch? „Es ist für uns ein Rätsel“, meint Arjen. „Ein außerirdisches Buch. Ein *overload*. Es ist einfach zu viel für mich.“

Es kommt vor, daß einer der beiden Bilweter im Gespräch einen Satz aus dem „Medien Archiv“ zitiert und nicht mehr versteht. Dann sagt er zu Gast Dietmar: „Ich verstehe das nicht. Kannst du erklären, was das eigentlich soll?“ Dietmar elaboriert ein bißchen, streut Zitate ein und kommt früher oder später auf ein Stichwort, das den anderen gefällt. Sie elaborieren weiter, bis alle lachen. Auf die Frage, warum sich überhaupt jemand für Bilwet interessiert, liefert Dietmar das Zitat: „Die klassische Theorie kommt zu ihrem Objekt immer von vorn, die Achtziger kommen von innen, Bilwet kommt von hinten.“ Geert liefert das Einfache: „Weil wir produzieren. Die Leute kommen ja bei all der Rezeption kaum noch zum Produzieren.“

Im vollen Saal des „Westwerk“ nimmt das Hamburger Publikum Geerts warnende Einleitung – von wegen „Theorieperformance ist nur ein Promotion-Gag“ – kaum zur Kenntnis und verharret weiterhin in gespannter Erwartung origineller Einsichten und phänomenaler Witze, die ihnen die komischen Holländer liefern sollen. „Dä-tendandy“, das klingt nach Schenkelklopfen. Nun ja, es folgt eine Lesung mit gelegentlichen Dialogeinsprengeln und einer beachtlichen Frequenz von *äpms* („Ähs“ per minute) und ein paar Dias.

„Machen die das absichtlich mit dem *äh*“, fragt eine Biertrinkerin ihren Sitznachbarn, der die Achseln zuckt. „Sägt mal, was macht man jetzt gegen die Medienmacht?“, will eine Zuschauerin wissen. „könnte man das alles nicht auch einfacher formulieren?“, fragt ein anderer. Ein weißhaariger Mann im Trenchcoat, der sich später eine Pfeife anzünden wird, teilt seinem Adfatus mehr als einmal mit, wie „unseriös“ und „hochgradig parastir“ dieses Bilwet-Zeug sei.

Bilwet hat sein Ziel erreicht, wenn die allgemeine Haltung wird: ach was, blabla, it's only Media“ (and I like it).

Ein paar Stunden später steht ein „Westwerk“-Mensch da und kratzt sich am Kopf. Es sei schon komisch, meint er. „Wann immer wir hier was über Medien haben, versteht eigentlich kein Mensch was. Aber nachher, da reden sie dann alle so viel, wie sie das sonst nie tun.“

¹ *Kursive Passagen entstammen Bilwets Buch „Medien Archiv“.*

Agenda Bilwet: Medien-Archiv, Aus dem Niederländischen von Gerrit Bover. Mit einem Vorwort zur deutschen Ausgabe von Dietrich Diederichsen. Bielefeld und Düsseldorf 1993 (Beltmann), 273 S., ca. 65 DM.

„Agenda Bilwet“ wird am 12. 2., 19 Uhr, Literaturhaus (i. Zielpassage 26a) aufleben. Weitere im Programm: Filme von Ernst Schmidt jr., Musik von Die Guitse („Konzert für Telly Savalas“)